

# Männer in der Pflege von Familienangehörigen

Ein Kursangebot des Kreises Minden-Lübbecke.

Andreas Haase

## Ausgangslage

Der männliche Anteil in der Angehörigenpflege wird grundsätzlich unterschätzt. Über ein Drittel, d.h. ca. 35 % der Hauptpflegepersonen in der Angehörigenpflege, sind inzwischen Männer. Praktiker und Wissenschaftler äußern immer wieder ihre »Überraschung«, wenn sie auf entsprechende Daten stoßen. Dieses Überraschungsmoment zeigt einmal mehr die Wirkkraft des gängigen Geschlechterstereotyps, wonach die Pflege »weiblich« konnotiert wird (Langehennig, 2011).

»Männliche Hauptpflegepersonen übernehmen in der Pflege stärker die Rolle des Pflege-Managements, während bestimmte körperbezogene Hilfeleistungen dann von professionellen Diensten übernommen werden.« (Schneekloth, 2006).

Die Männer bewegen sich, wenn sie Angehörige pflegen, daher in einem Spannungsfeld zwischen beibehaltenen sog. »männlicher« Arbeitsorientierung und einem emotionalen Erleben, das sie - hier noch ganz konventionell - dem »Weiblichen« zuordnen. Es gilt, die Möglichkeiten für pflegende Männer zu schaffen, ihre vielfältigen Gefühle in Worte zu fassen, und dies entgegen der kulturellen Zuschreibung, dass Männer wenig Emotionen zeigen dürfen. Damit sind insbesondere soziale Netzwerke für pflegende Männer von Bedeutung, denn vor allem aus Kontakten zu anderen Männern resultiert eine wesentliche Entlastung.

## Zielgruppe und Ziele

Der Pflegekurs richtete sich an Männer, die Familienangehörige häuslich schon pflegen oder künftig pflegen wollen.

Die bisherigen Informations- und Unterstützungsangebote zum Thema

Pflege sind in erster Linie auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten. Daher fühlen sich Männer häufig nicht angesprochen und nehmen entsprechende Angebote nicht wahr.

Die Gleichstellungsstelle und das Sozialamt des Kreises Minden-Lübbecke entwickelten daher in Zusammenarbeit mit *PariSozial Minden-Lübbecke* ein neues Angebot, das an die vorhandenen Kompetenzen von Männern anknüpft und ihnen weiteres Handwerkszeug für das Gelingen der häuslichen Pflegesituation an die Hand gibt.

Die teilnehmenden Männer sollten in diesem Seminar neben dem Erlernen konkreter Pflegehandlungen auch ihre individuelle Situation im Spannungsfeld zwischen ihrem »Mann-Sein« und gesellschaftlich bisher weiblich konnotierter Fürsorgearbeit reflektieren. Sie sollten ihre »männlichen« Verhaltenskompetenzen in Belastungssituationen erweitern und lernen, rechtzeitig gegenzusteuern. Zudem sollte ihnen die Möglichkeit gegeben werden, angeleitet und begleitet, sich mit anderen Männern in der Gruppe über ihre Situation auszutauschen und sich damit Unterstützung zu holen. Insbesondere der Aufarbeitung ihres emotionalen Erlebens sollte Raum gegeben werden. Dies in einer gleichgeschlechtlichen Gruppe unter der Anleitung eines Mannes verspricht den meisten Nutzen für die pflegenden Männer.

Das Kursangebot umfasste 10 Termine, um z.B. folgende Themenschwerpunkte vertiefen zu können: Pflege-techniken, Informationen zu Krankheitsverläufen und Medikamentwirkungen und der eigene Umgang mit Pflege.

## Infoveranstaltung

Um Männer überhaupt auf die Proble-

matik aufmerksam zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich unverbindlich zu informieren, wurde dem Kurs eine Informationsveranstaltung vorangestellt - nicht zuletzt, um Männer für den Kurs anzuwerben.

In den Rückmeldungen der teilnehmenden Männer wurde deutlich, dass gerade die vorab durchgeführte Informationsveranstaltung für sie sehr wichtig war. Sich vorher orientieren zu können, wer da so kommt und wer die Leitung des Kurses übernimmt, minderte die Hemmschwelle, am Kurs teilzunehmen.

## Zusammensetzung der Gruppe

Die Gruppe bestand zu Beginn aus 13 Männern, verringerte sich im Laufe der Zeit auf neun Männer, da einige aufgrund der schwierigen Pflegesituationen bzw. wegen eines Todesfalles nicht weiter am Kurs teilnahmen.

Die Altersspanne der Männer war zwischen 25 und 70 Jahren. Mehrere Männer pflegten ein Elternteil (überwiegend die Mutter) oder hatten gepflegt, ein Mann seine Partnerin. Die übrigen Männer nahmen an dem Kurs präventiv teil, um für eine anstehende Pflegesituation gewappnet zu sein.

Am Kurs nahmen Männer teil, die sowohl im technischen Bereich als auch in der Verwaltung als Angestellte und Beamte tätig sind. Das Spektrum reichte zudem von Pensionären bis hin zu Freiberuflern.

## Erster Kursabend / Kennenlernen

Der erste Kursabend stand im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens - sowohl der Leitung des Kurses als der anderen anwesenden Männer.

Dazu wurde die Methode des Partnerinterviews gewählt, mit diesen Fragen:

- > Ihr Alter?
- > Was ist Ihre Motivation für die Teil-

- nahme an diesem Pflegekurs?
- > Wen pflegen Sie?
  - > In welchem Umfang pflegen Sie?
  - > Wie lange pflegen Sie schon?
  - > Hilft Ihnen bei der Pflege jemand? Wenn ja, wer?
  - > Was erwarten Sie von dem Pflegekurs?
  - > Sind Sie schon im Ruhestand oder sind Sie berufstätig? Wenn Sie berufstätig sind, welcher Tätigkeit gehen Sie nach?
  - > Was gibt es sonst noch Wichtiges über Sie, das Sie der Gruppe mitteilen möchten?

Anschließend stellten sich die Männer gegenseitig in der Gruppe vor. Über die persönlichen Vorstellungen gelangten so die Pflegesituationen der Männer in den Kurs. Dabei waren einige Beschreibungen sehr emotional gefärbt. Die Männer öffneten sich zu diesem frühen Zeitpunkt sehr stark, was zu einer vertrauensvollen und intensiven Atmosphäre in der Gruppe führte. Diese Offenheit behielten die Männer während des gesamten Kurses bei.

### Weiterer Kursverlauf

Im weiteren Kursverlauf wurden folgende Themen intensiv behandelt:

- > Demenzerkrankungen,
- > Kinästhetik (nach Kinaesthetics-Konzept),
- > Pflegeversicherung,
- > Konkrete Pflege Themen und pflegepraktische Übungen (Sturzprophylaxe, Inkontinenz, Lagerung im Bett, etc.),
- > Pflegefehler,
- > Belastungen aufgrund der Pflegesituation und Entlastungsmöglichkeiten,
- > Vereinbarkeit zwischen Pflege und Erwerbsarbeit,
- > eigenes Rollenverständnis als pflegender Mann.

An allen Gruppenabenden waren die anwesenden Männer intensiv beteiligt. Vorträge wurden zu Gesprächsrunden, die Männer fragten sehr viel nach und erzählten gleichzeitig von ihren Erfahrungen. Dies führte bei ihnen oft zur emotionalen Entlastung. Alle externen Vortragenden waren von der Offenheit und dem Interesse

der Männer angetan und beeindruckt. Reine Frauenkurse und gemischtgeschlechtliche Kurse seien, so die externen Referenten später, viel zurückhaltender.

### Abschluss

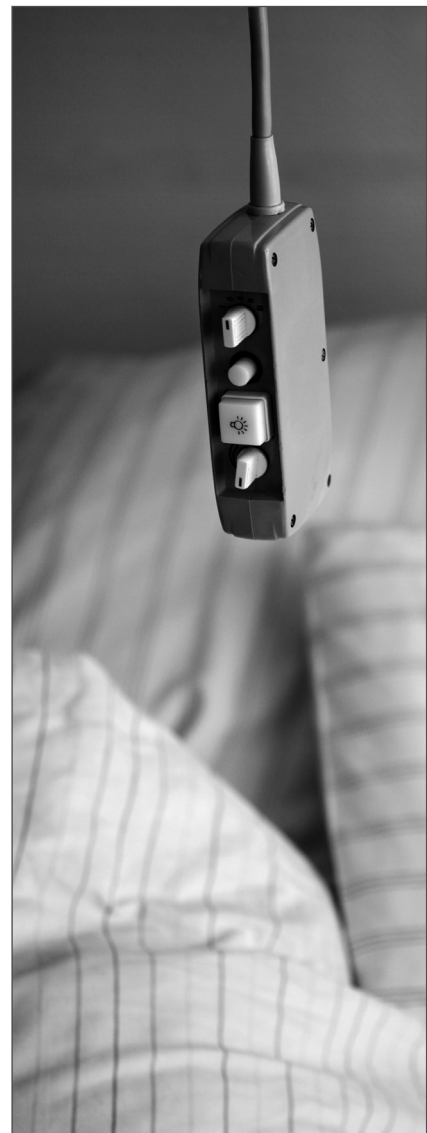
Nach Aussagen der Männer am Ende des Kurses war Folgendes für sie besonders wichtig:

- > das Gefühl, nicht mehr allein zu stehen, da andere ähnlich betroffen sind,
- > der Erfahrungsaustausch in der Gruppe (unter Männern),
- > Wissenserweiterung zur Pflege (z.B. praktische Übungen, fachliches Wissen, Umgang mit Demenzerkrankten),
- > die offene Atmosphäre in der Gruppe;
- > Aktuelles wurde aufgegriffen,
- > ein bewussterer Umgang mit der Pflegesituation,
- > Teilnahme am Kurs aufgrund der Tatsache, dass dieser nur für Männer ausgeschrieben war.

### Mein Fazit

Als ich gefragt wurde, ob ich einen solchen Kurs leiten würde, musste ich erstmal überlegen, ob ich mir das zutraue, da das Thema Pflege bisher nicht zu meinen Arbeitsschwerpunkten gehörte. Mein persönlicher Zugang zu dem Thema ist, dass ich die Pflege meines Großvaters durch meine Eltern erlebt habe (und hier und da auch geholfen hatte). Ich erinnere mich an Belastungen, die meine Eltern damals hatten, an die Spannungen zwischen meinem Großvater und meinen Eltern, und auch an Spannungen zwischen meinen Eltern aufgrund der Pflegesituation. Ich fand es damals auch für mich belastend, und wünschte mir im Nachhinein, dass vor allem mein Vater die Möglichkeit gehabt hätte, sich über seine Erlebnisse mit anderen Männern auszutauschen. Ich hatte also eine Ahnung, wie den Männern, die in den Kurs kommen würden, in der häuslichen Pflege wohl zumute sein würde.

Sinnvoll, und für mich hilfreich und notwendig, war die Moderation der Gruppe gemeinsam mit einer Pflege-



© soralex / photocase.de

fachkraft. Ohne diese Kombination in der Moderation – Pflegefachkraft und Männerarbeiter – wäre der Kurs für mich nicht durchführbar gewesen. An dieser Stelle möchte ich daher meiner Kollegin Frau Marie-Luise Lapp (von *PariSozial Minden-Lübbecke*) ganz besonders danken.

Nach der Infoveranstaltung, während der viel Zurückhaltung und Unsicherheit der Anwesenden zu spüren war (und dennoch sechs von sieben den Kurs anschließend besuchten!), war meine Überlegung, die Männer zu Beginn des Kurses einerseits emotional auf das Thema anzusprechen. Dazu wurde ein Filmbeitrag des Bayerischen Rundfunks gezeigt, der eine häusliche Pflegesituation dokumentiert, in der ein Mann seine Partnerin intensiv betreut. Andererseits wollte ich die

Männer im Kurs miteinander in Kontakt bringen, wozu ich das beschriebene Partnerinterview wählte. Für einige der Männer war es eine neue Erfahrung, sich auf diese Weise kennenzulernen. Umso erstaunlicher war, wie sich alle darauf einließen und eine offene, wertschätzende und vertrauensvolle Atmosphäre entstand, die über den gesamten Kurs andauerte und ihn trug.

Schnell wurde mir deutlich, dass es sich hier nicht um eine klassische Männergruppe handelte, sondern um Männer, die wegen eines Themas gekommen waren, das sie sehr beschäftigte, sowohl pragmatisch als auch emotional. Für mich war es daher immer wieder wichtig zu schauen, auf welcher Ebene ich die Männer anspreche: manchmal eher pragmatisch und manchmal eher emotional. Die eigene Rolle als Mann wurde nicht vorrangig dadurch thematisiert, dass diese in der Gruppe explizit besprochen wurde. Vielmehr wurde »die eigene Männlichkeit« durch Nachfragen nach den Befindlichkeiten und aufgrund meiner Präsenz und Empathie als Mann implizit zum Thema.

Die Motivation der Männer im Kurs war vorrangig eine andere, nämlich ihre konkrete häusliche Pflegesituation. Was diese für sie als Mann bedeutet, ist m.E. eine wichtige Frage. Gleichwohl stand diese Frage bei den teilnehmenden Männern nicht an erster Stelle, und doch war sie im Raum. Es war für mich spürbar, dass einige der Männer auch genau deshalb an diesem Kurs teilnahmen, ohne dass sie im Vorfeld dieses so hätten benennen können.

Deutlich wurde mir, dass es wichtig ist, sich in die Männer und ihre häusliche Pflegesituation einzufühlen, sie damit wertschätzend anzunehmen und sie zu begleiten. Das Thema, »wie es ihnen dabei als Mann ergeht«, blieb mal mehr an der Oberfläche und ging mal mehr in die Tiefe. Für beides sollte in einem solchen Kurs Raum sein. Die Teilnehmer entschieden situativ, wie intensiv sie sich mit ihrem Mannsein auseinandersetzen wollten. Als Leiter der Gruppe habe ich immer wieder Impulse eingebracht, die mal mehr und mal weniger aufgegriffen wurden.

**Fragen an Klaus Marschall, Koordinator für Behinderten- und Seniorbelange beim Sozialamt des Kreises Minden-Lübbecke, und Andrea Strulik, Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Minden-Lübbecke**

*Was war die Intention des Kreises Minden-Lübbecke, einen Pflegekurs für Männer anzubieten?*

Im Kreis Minden-Lübbecke werden etwa zwei Drittel der rund 10.000 pflegebedürftigen Menschen zu Hause von ihren Angehörigen versorgt, teilweise mit Unterstützung durch ambulante Pflegedienste. Dabei wird die häusliche Pflege noch immer überwiegend von Frauen geleistet. Dementsprechend sind die bisherigen Informations- und Unterstützungsangebote zum Thema »Pflege« in erster Linie auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten, so dass Männer sich davon häufig nicht angesprochen fühlen und entsprechende Angebote nicht in Anspruch nehmen. Im Zusammenhang mit der häuslichen Pflege werden Männer noch oftmals übersehen; dabei wird häusliche Pflege immer mehr auch Männersache – und sie muss es noch mehr werden. Denn nur in gemeinsamer Verantwortung von Frauen und Männern und damit geschlechtergerecht kann die große und wachsende gesellschaftliche Herausforderung der Versorgung von immer mehr hilfe- und pflegebedürftiger Menschen bewältigt werden.

*Wie hat die (Fach-)Öffentlichkeit auf das Angebot reagiert?*

Die Reaktionen waren und sind sehr positiv. Wir bekommen Anfragen verschiedener Fachrichtungen aus Wis-senschaft und Praxis. Festzustellen ist, dass insbesondere Männer positiv auf den Pflegekurs reagieren, Frauen etwas zurückhaltender. Insgesamt gibt es für den Pflegekurs für Männer zunächst vielfach Erstaunen und danach Verständnis und Zustimmung.

*Welchen Bedarf sehen Sie weiterhin, Pflegekurse für Männer anzubieten?*

Das Abschlussgespräch mit den Teilnehmern des Pflegekurses hat bestätigt, dass es einen Bedarf für geschlechtsspezifische Pflegekurse gibt. Angesichts der positiven Rückmeldungen sowohl aus dem Pflegekurs selbst als auch seitens der Fachöffentlichkeit sowie der Notwendigkeit, mehr Männer in die häusliche Pflege einzubeziehen, möchten wir sehr gerne auch in Zukunft einen solchen Kurs anbieten. Es stellt sich, wie bei vielen Angeboten, allerdings zurzeit noch die Frage der Finanzierung.

Andreas Haase

**Kontakte für Rückfragen**

Klaus Marschall, Tel. 0571 807-22870  
k.marschall@minden-luebbecke.de

Andrea Strulik, Tel. 0571/807-21620  
a.strulik@minden-luebbecke.de

Gleichwohl ist es wichtig, den Männern dieses Thema nicht »aufzuzwingen«.

Insgesamt kann ich sagen: wenn die Rolle als Mann in der Pflegesituation vertieft wurde, war es in der Gruppe

und mit den Männern sehr berührend. Die Idee, das Spannungsfeld zwischen ihrem Mannsein und der weiblich konnotierten Pflegearbeit zu reflektieren, nahmen die Männer vorsichtig an.

**Andreas Haase**

Coaching & Beratung für Männer und Jungen. Seit 1987 mit dem Männerthema befasst. Derzeit Ausbildung zum Gestalttherapeut. Mitherausgeber von Switchboard.  
> Tel. 0179-4409614, andreas.haase@gender-oe-coaching.de

